

© Luxemburger Wort

## Die Würde ist unantastbar

„Lëtzebuenger Flüchtlingsrot“ fordert Verbesserungen im Umgang mit Flüchtlingen

Caritas, Asti, Passerell – das waren die drei der neun Organisationen, die den „Lëtzebuenger Flüchtlingsrot“ bilden, die gestern das Wort ergriffen und mehr Würde im Umgang mit Asylbewerbern und Flüchtlingen forderten. Kritisiert wurde, sowohl wie mit Betroffenen verfahren wird – bei der Unterbringung, dem Unterhalt und der Betreuung angefangen über die Art, wie sie an einen anderen Ort verlegt werden – wie auch die Abschiebehaf im Centre de Rétention. „Entgegen EU-Bestimmungen, Expertenmeinungen und Gerichtsurteilen, dass Kinderrechte ein übergeordnetes Interesse seien, ist die Abschiebehaf für Minderjährige aus administrativen Gründen Realität“, sagte Nonna Sehovic von der Caritas. In Sachen von der Regierung versprochener eigener Struktur für Familien sei noch nichts passiert.

Auch die Notunterkunft in Kirchberg, die mit ihrem offenen Vollzug „wie ein Gefängnis“ anmute, wurde angeprangert. Dort sind zwischen 70 und 90 Personen untergebracht, die in das Land zurückkehren müssen, wo sie ihren ersten Asylantrag stellten. Dabei stünden genug Plätze in Flüchtlingsheimen zur Verfügung. Zwischen 60 und 80 Prozent von ihnen flüchten von dort und verschwinden in der Illegalität. „Wir kriminalisieren Menschen, die Opfer sind“, so die Kritik des Flüchtlingsrats.

Mit den diversen Kursen des „Parcours d'Intégration Accompagné“ (PIA) strebe die Regierung zwar an, ein autonomes Leben und die Integration zu fördern, das müsse dann aber auch konsequent umgesetzt werden: Die Zuwendung von 25 Euro pro Monat pro Erwachsenen müsse erhöht werden und das System der Gutscheine für Essen und Kleidung geändert, denn es stigmatisiere zu stark. Auch müsse bei den Lernanforderungen mehr Rücksicht genommen werden, denn in den letzten Jahren

kamen immer mehr Personen mit post-traumatischen Störungen. Der Zugang zum Arbeitsmarkt bleibe mit seinen diversen Hürden noch viel zu restriktiv, befindet der Flüchtlingsrat, der auch fordert, dass Transfers in eine andere Unterkunft rechtzeitig angekündigt werden müssen, um weitere Traumata zu vermeiden. wel

---

Luxemburger Wort vom Freitag, 23. März 2018, Seite 8